



BordZEITung

TEXTE ZUM LEBEN 03

S eifenblasen

Ein kleiner Gedanke über das Leben zwischen Schein und Sein.



Texte: Hans Ueli Beereuter
Thema dieser BordZEITung:

Ist mein Leben Schein oder Sein?

Seifenblasen faszinieren. Sie schimmern und glitzern im Sonnenlicht. Sie schweben so leicht durch die Luft, dass man ihnen am liebsten hinterherfliegen würde. Sie sind die Leichtigkeit schlechthin. Nichts scheint Seifenblasen ernsthaft zu bedrücken. Doch der Schein trägt. Die schillernden Blasen leiden zutiefst in ihrer Seele. Ihr Selbstwert ist labil. Sie wissen, dass ihre Haut dünn ist und versuchen ihre Schwäche schimmernd und glitzernd zu vertuschen.

Wir kennen alle die Seifenblasen der Wirtschaft. Höhenflüge und Abstürze an der Börse, rasant wachsende Grosskonzerne finanziert durch getäuschte Banken, Schuldenlöcher in Milliardenhöhe. Seifenblasen, die plötzlich spritzend zerplatzen. Und wir kennen auch unsere eigenen 'Seifenblasen'. Unser Selbstwertgefühl ist so oft aufgemöbelt durch Statussymbole wie teure Autos, Häuser, Kleider, Schmuck und ausgewiesene Weiterbildung in Berufs- und Freizeitwelt. Wer kann es sich heute noch leisten nicht mitreden zu können? Wer wagt es noch, zu sagen: «Ich kenne mich mit Modelabels, Feriendestinationen oder Weinsorten nicht aus»? Wer wagt es, schwach zu sein?

Seifenblasen zerplatzen. Davor haben wir Angst. Deshalb sehnen sich die Menschen zutiefst im Herzen nach Echtheit und Ehrlichkeit. Oft entsteht wirkliche Ehrlichkeit erst nachdem die schillernde Haut schmerzhaft geplatzt ist: «Erforsche mich Gott und erkenne mein Herz. Durchforsche und erkenne, wie ich's meine. Prüfe, ob ich auf unsicherem Weg unterwegs bin, und leite mich auf den Weg, der ewig Bestand hält.»¹ Dies ist ein Gebet eines Mannes in politischer Führungsposition. Er stellte sich der Frage: Schein oder Sein? Seifenblasenleben ist gefährlich! ...Plupp-pfff...

¹ Bibel: Psalmgebet 139,23,24

Der Harry war kein Nobody mehr

Wie Harry Frischknecht einen Weg aus der Spirale 'Geltungsdrang und Selbstverachtung' fand



«Wenn du einmal wirklich ehrlich zu Gott und zu dir selber bist, dann kannst du Gott begegnen!» Diese Antwort, von einem jungen Bekannten einer christlichen Jugendgruppe geäußert, traf mich mitten ins Herz! Aufgebracht und beleidigt verliess ich an diesem Abend die Gruppe. Aufgebracht und enttäuscht, weil diese Antwort genau zu den vielen frommen Phrasen passte, von denen ich schon genug gehört hatte; beleidigt, weil diese Antwort meine Ehrlichkeit in Frage stellte und somit meinen Stolz angriff. Doch in den einfachen Worten dieses jungen Christen lag der Wendepunkt meines Lebens.

Eine desolote Familiensituation – der Vater alkoholabhängig, die Mutter immer wieder depressiv verstimmt, vier jüngere Geschwister – stellte mein Zuhause dar. Eine ständige Spannung schien bei uns in der Luft zu liegen und entlud sich in den beinahe täglichen Auseinandersetzungen am Esstisch. Missstimmungen, Aggressivitäten und das berufsbedingte Fernbleiben meines Vaters lasteten drückend auf meinem jungen Leben. Damit verbundene Schwierigkeiten in der Schule, sowie körperliche Gebrechen bestärkten mich in meinem Versagerdenken. Der Sinn meines Lebens rückte in immer weitere Ferne.

Der Harry, das war kein Nobody mehr!

Nach einem missglückten Selbstmordversuch wies man mich in eine psychiatrische Klinik ein, wo die Ärzte neben meiner psychischen Krankheit auch noch ein Leber- und Nierenleiden feststellten. Zusätzlich zu zwölf Tabletten erhielt ich täglich zwei Spritzen. Ich war in der geschlossenen Abteilung einquartiert. Nach zwei Monaten wurde ich glücklicherweise wieder entlassen. Die medikamentöse Behandlung und psychiatrische Therapien erstreckten sich aber noch über mehrere Jahre. Dennoch konnte ich bald nach der Entlassung eine Lehre als Elektromonteur beginnen.

Ein starker Geltungsdrang, bedingt durch mein Minderwertigkeitsdenken, trieb mich an, die verrücktesten Sachen mitzumachen. Ich versuchte mich als Kleintheaterdarsteller und Musiker. Am Stammtisch unterhielt ich die Gäste mit meinen Witzen und Spötteleien. Alles Neue übte eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf mich aus. Ich sonnte mich in meiner neu gewonnenen Identität und begann, mein Leben selbstüchtig und intensiv zu genießen. Mein Drang nach Anerkennung führte auch zu Berührungen mit Kriminellen und Drogenabhängigen. Endlich wurde ich respektiert und war bekannt: Der Harry war kein Nobody mehr!

Seine Ruhe und Geduld hinterliessen einen tiefen Eindruck in mir.

Aber in einsamen Stunden schlugen Bitterkeit und Stumpfheit meiner Depressionen wie Wogen über mir zusammen. Mein Blick für einen Sinn meines Lebens verschleierte sich. In allen Vergnügungen blieb ich innerlich leer und unbefriedigt.

Während meiner Lehrzeit lernte ich einen Monteur kennen, der als 'Frömmeler' verrufen war. Wir arbeiteten oft auf denselben Baustellen. Beinahe zwangsläufig kam es dabei zu religiösen Gesprächen. Ich reagierte meistens aggressiv, wenn es im Gespräch um Gott ging. Meine ganze Lebenseinstellung schien mir angegriffen zu werden. Doch mein Arbeitskollege liess sich durch meine Aggressivität nicht beeindrucken. Er blieb ruhig und bewahrte seine Geduld, was in mir einen tiefen Eindruck hinterliess.

Auf verschiedene Einladungen, einmal an einem christlichen Jugendtreffen teilzunehmen, fand ich hundert Ausreden. Nach etlichen Monaten entschloss ich mich, dennoch einmal reinzuschauen. Anfangs sehr misstrauisch, dann interessiert und letztlich beeindruckt, verfolgte ich



«Wenn du
einmal
wirklich

ehrlich zu Gott und
zu dir selber bist,

dann kannst du
Gott begegnen!»



die Veranstaltung. Eine ungezwungene Atmosphäre und Natürlichkeit prägten das Miteinander. In der Folge besuchte ich diese Jugendgruppe gelegentlich. Ich fühlte mich dort in einer unerklärlichen Weise wohl – jedenfalls bis zu jenem ominösen Gespräch über meinen Selbstbetrug. Die Aussage: «Wenn du einmal wirklich ehrlich zu Gott und zu dir selber bist...» traf mich derart tief, dass ich den Entschluss fasste, den Frommen zukünftig aus dem Weg zu gehen.

Doch Gott benutzte die Empörung, um mir die Augen für meinen wirklichen Zustand zu öffnen. Wenige Tage später brach ich vor meinem Bett zusammen. Ich hatte vergessen, meine Medikamente einzunehmen und war wieder einer tiefen Depression verfallen. In meiner Verzweiflung begriff ich plötzlich, was der junge Christ gemeint hatte, als er sagte, ich sollte ehrlich zu mir selbst und vor Gott sein. Hatte ich nicht durch meinen ganzen Lebensstil, durch mein Versagerdenken und die billigen, inhaltsleeren Vergnügungen versucht, mich selbst zu belügen, meine wahren Bedürfnisse mit leerem Ersatz zu befriedigen oder zu überdecken?

Ich begann zu schreien: «Gott, wenn es dich wirklich gibt, dann hilf mir jetzt bitte! Ich erkenne, dass ich mich selbst und dich zu belügen versuchte. Ich brauche dich. Bitte vergib mir, zieh mich aus diesem Sumpf und nimm mein kaputtes Leben in deine Hand.» Im selben Moment durchströmte mich ein unerklärliches Gefühl der Freude. Jemand berührte mich mit einer unergründlichen Liebe, Friede durchströmte mich. Die Gewissheit, dass Jesus Christus mich angenommen und mir meine Schuld vergeben hat, begann in mir zu reifen. Ich konnte meine Tränen nicht mehr zurückhalten.

Die erste Begeisterung drängte mich richtiggehend, das wunderbare Erlebnis weiterzuerzählen. Ich nutzte praktisch jede Gelegenheit – zu Hause, am Arbeitsplatz und im Ausgang. Hohn und Spott (die ganze Aggressivität, mit der ich den Frommen vor meiner Zuwendung zu Jesus selbst begegnet war) schlugen nun auch mir immer wieder entgegen. In allen Widerständen erlebte ich jedoch, dass meine neu gewonnene Beziehung zu Gott nicht zerbrach.

Die ständige Einnahme der Medikamente belastete mich immer stärker. Damit verbundene Nervosität und Schlaflosigkeit vertieften in mir das Verlangen, Heilung und Befreiung in dieser Angelegenheit zu erlangen. Durch das tägliche Lesen der biblischen Berichte und das persönliche Gebet wuchs in mir die Gewissheit, dass Gott mich heilen würde. In kindlichem Vertrauen auf ihn unterbrach ich die medikamentöse Behandlung. Seit jenem Tag benötige ich keine Tabletten mehr. Die befürchteten Nebenwirkungen haben sich nicht eingestellt.

Seit dieser Heilung sind viele Jahre verstrichen und ich darf mich einer guten Gesundheit erfreuen. Gott begann, ganz besonders beim Studium der Bibel durch die Kraft des Heiligen Geistes in mein Leben einzugreifen und in mir eine gesunde, positive Persönlichkeit zu formen. Er hatte in all den Jahren viel Geduld mit mir. Mein neu gewonnenes Leben prägte und formte sich in kleinen und grossen Schritten. Ich musste besonders lernen, mit Kritik und Ablehnung umzugehen. Ich reagiere in diesem Punkt, geprägt von meiner Geschichte, oft etwas zu sensibel. Auch Menschen, die Verantwortung tragen sollten und diese nicht wahrnehmen, irritieren mich. Sie erinnern mich wohl zu stark an meinen Vater, der Probleme statt zu lösen mit der Flasche begoss.

Durch den Glauben habe ich eine ganz neue Dimension in mein Leben bekommen. Ich weiss heute, dass Gott mich von ganzem Herzen liebt. Seine Liebe hört nicht auf, wenn ich frustriert bin oder zu sensibel reagiere. Sie ist gerade dann besonders gross. Manchmal brauche ich einfach Ruhe

Seit jenem
Tag benötige
ich keine Tab-
letten mehr.



und Zeit, um die Situation zu verarbeiten. Dann gehe ich aus dem Haus, suche Distanz und bespreche die Sache mit Gott. Er ist mein bester Berater geworden. Auch meine Frau Beatrice hört mir oft geduldig zu und berät mich. Ich kann Sorgen, Ängste und Früste am besten im Gespräch verarbeiten. Zeit allein heilt meine Wunden nicht.

Vor zehn Jahren wurde mir noch viel tiefer bewusst, wie sehr mich Gott unabhängig von meiner Leistung und meinem Befinden liebt. Diese Gewissheit hat mein Leben verändert. Ich bin ein umtriebiger Mensch und beschäftige mich gerne mit neuen Projekten. Viele Jahre lang konnte ich deshalb die Gegenwart kaum richtig wahrnehmen. Ich beschäftigte mich immer mit der Vergangenheit oder mit der Zukunft. Dieser Lebensstil war sehr Kräfte raubend. Heute kann ich die Gegenwart viel bewusster und intensiver erleben. Ich muss ihr nicht entfliehen. Auch wenn sie sich nicht oder nur sehr langsam verändert, weiss ich: Gott ist da. Eine schnelle Veränderung ist nicht immer sein vordergründiges Ziel. Er will mich zuallererst in der Situation begleiten.

Ich habe gelernt, in der Gegenwart zu leben.

Dieses Bewusstsein seiner ständigen, liebenden Gegenwart hat mich viel gelassener gemacht. Mein Leben hat eine neue Qualität gewonnen. Gott ist mein Tröster, der mich in der Zerreisprobe tröstet und begleitet. Ich wünschte mir in den vergangenen Jahren oft Sofortlösungen. Doch sie sind selten eingetroffen. Rückblickend war es auch gut so, denn nur so musste ich mich jeweils der Sache stellen und wurde wirklich verändert.

Gott hatte gute Pläne für mein Leben und meine Familie. Im Laufe der Jahre öffnete sich ein Familienmitglied nach dem anderen für Gottes Liebe und gegenüber seinem Angebot. Sie erfuhren Vergebung und unterstellten sich seiner Autorität: Vater, Mutter, Geschwister, Schwager, Schwägerinnen, Neffen und Nichten! Auch in den gegenseitigen Beziehungen konnte dadurch Versöhnung geschehen. Ganz besonders glücklich bin ich darüber, dass sich meine Kinder so positiv entwickeln konnten. Sie haben gelernt, selber auf Gott zu vertrauen. Nun beginnen sie ihre eigenen Wege zu gehen und selber Familien zu gründen. Die Last meiner Herkunftsfamilie konnte sich nicht auf sie übertragen, weil Gottes verändernde Kraft mein Leben so tiefgreifend erneuerte.

«Wenn du einmal wirklich ehrlich zu Gott und zu dir selber bist, dann kannst du Gott begegnen!» Dieser provozierende Satz wurde für mich zum Anfang eines neuen Lebens. Seither hat mich Gott mit viel Liebe und Geduld verändert und begleitet. Dafür bin ich ihm sehr dankbar.

➤ zugehört und aufgeschrieben: Hans Ueli Beereuter



TextLive empfiehlt:
www.dersurftipp.ch

«mittendrin extra» zum Schnuppern

Die Bibellese-Zeitschrift für Einsteiger und Umsteiger. Praktische Anregungen und Ermutigungen für den Alltag. Quartals-Heft oder Jahresbuch. Auch als CD-Rom und Audio-Kassette erhältlich! Mehr infos unter: www.bibellesebund.ch. Wir senden Ihnen gratis ein «mittendrin extra», damit Sie dieses neue Hilfsmittel zum Bibellesen kennen lernen und ausprobieren können.

Diese BordZEITung wurde Ihnen überreicht von:

Die BordZEITung erscheint monatlich seit 1996
Bestell-Nummer: **BZ 803**

Herausgeber ©: **TextLive**

TextLive, Ländli, CH-6315 Oberägeri, Schweiz
Ein Zweig des Diakonieverbandes Ländli
Telefon 041/754 99 10 / Fax 041/754 99 55
www.laendli.ch; textlive@laendli.ch

Redaktionsleitung: Hans Ueli Beereuter
Bilder und Gestaltung: H.U. Beereuter
Druck: Speck Print AG, 6301 Zug

BordZEITung
TEXTE ZUM LEBEN

Haben Sie sich Ihr Abo schon gesichert?
Rufen Sie an! Telefon 041/754 99 10